

Generationensolidarität in Familie und Gesellschaft

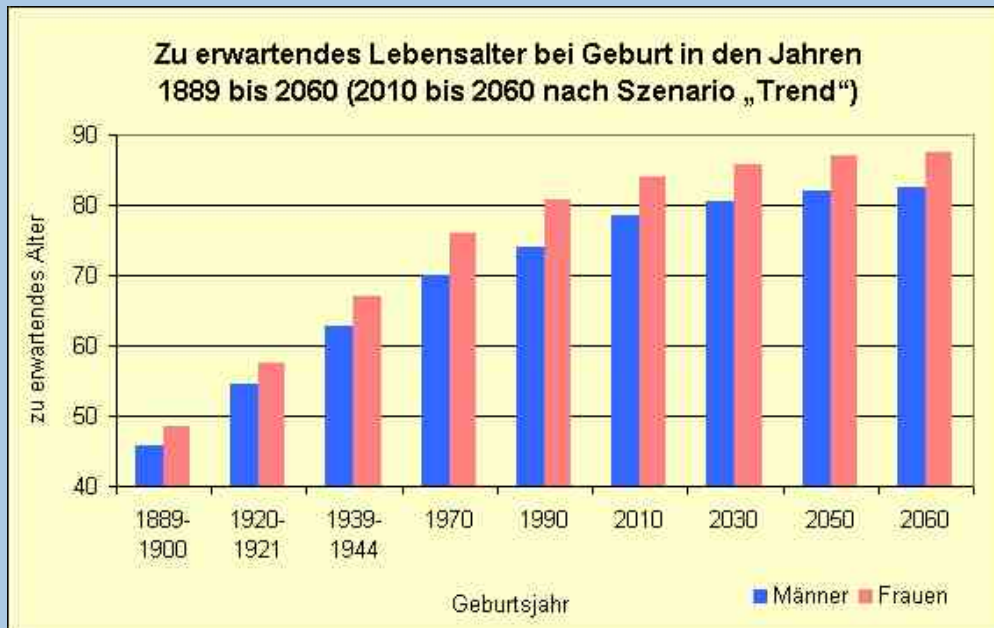


..noch funktioniert sie in der Schweiz

Pasqualina Perrig-Chiello

Überblick

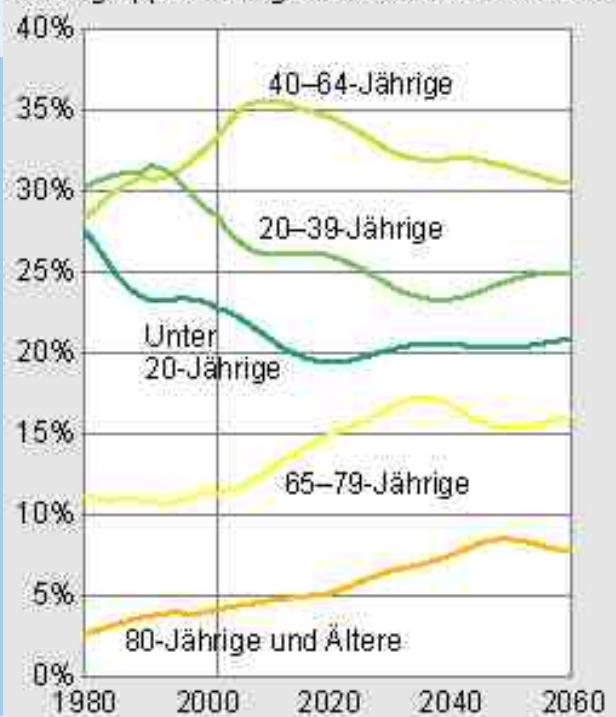
- > Veränderte demografische und gesellschaftliche Bedingungen und ihr Bezug zur Frage der Solidarität zwischen den Generationen
- > Generationensolidarität – ein komplexer Begriff
- > Wie solidarisch sind wir wirklich?
 - Familie: Hilfe, Pflege und Zusammenhalt
 - Gesellschaft: Generationenidentität, politische Partizipation
- > Zusammenfassung und Fazit



- > Langlebigkeit und Entwicklung zur *Mehr-Generationen-Gesellschaft*
- > Längere gemeinsame Lebensspanne verschiedener Generationen
- > Geburtenrückgang und Trend zu weniger Kindern
- > Grössere Mobilität => familiäre Generationen leben zunehmend getrennt
- > Neue Familienformen: sinkende Heiratsrate, hohe Scheidungsraten, Patchworkfamilien

Altersstruktur: Prognosen

Altersgruppen in % gemäss Szenario «Trend»

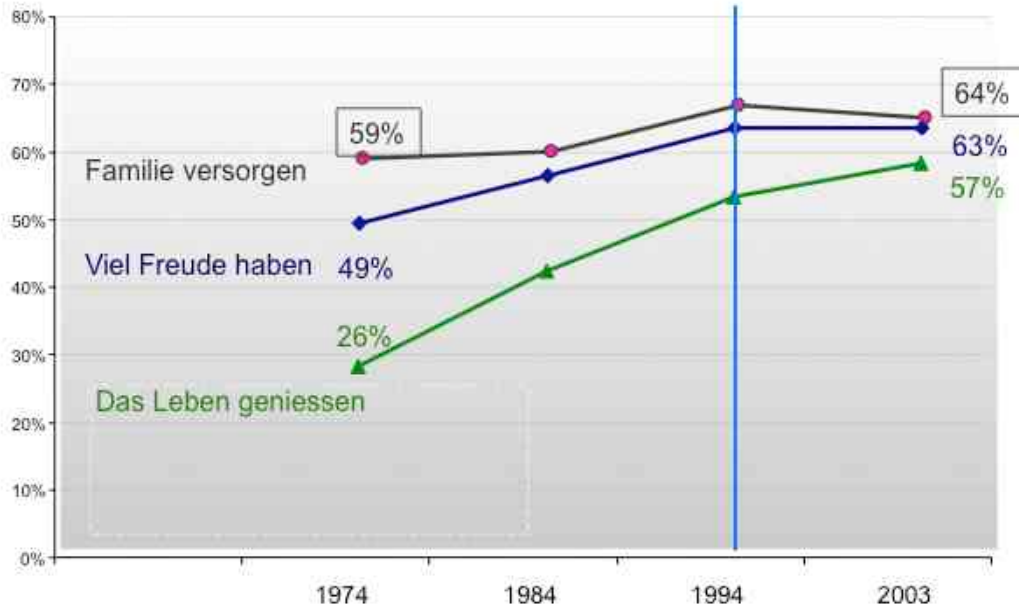


Wertewandel

Individualisierung

- dennoch bleibt die Familie von grosser Bedeutung

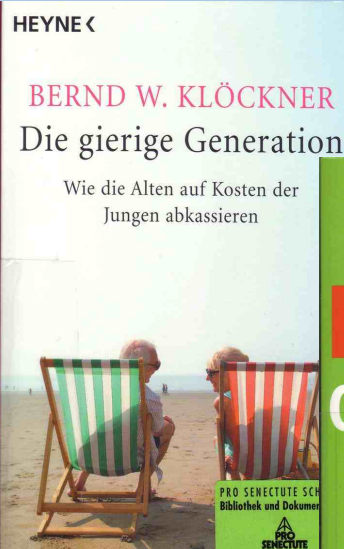
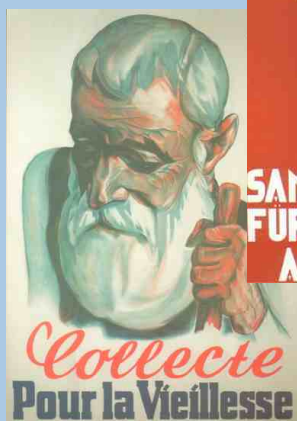
Worin besteht der Sinn des Lebens?



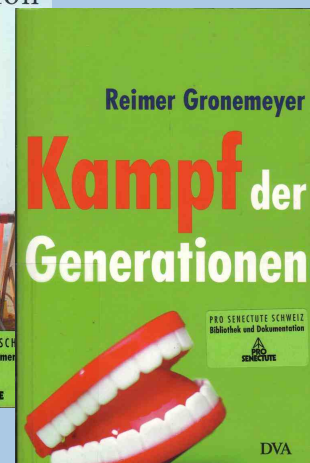
Quelle: IDF Allensach

Generationenbeziehungen im öffentlichen Diskurs gestern und heute

1934/1935



... heute



4-Generationengesellschaft: Herausforderung, Chance oder ein Problem?

Viele offene Fragen, viele Vorurteile..

- Ist die Solidarität zwischen den Generationen am Ende?
Soziale Gerechtigkeit zwischen den Generationen?
- Kompatibilität und Verhältnis mit und zwischen den Generationen:
Umgang zwischen Jung und Alt; Generationenstereotypen
- Ende des Generationenvertrags? Generationenkrieg?
- Viele offene Fragen, da einerseits zuverlässige Daten fehlen und
andererseits demographische und gesellschaftliche Entwicklungen
verschlafen wurden.

Überblick

- > Veränderte demografische und gesellschaftliche
Bedingungen und ihr Bezug zur Frage der Solidarität
zwischen den Generationen
- > **Generationensolidarität – ein komplexer Begriff**
- > Wie solidarisch sind wir wirklich?
 - Familie: Hilfe, Pflege und Zusammenhalt
 - Gesellschaft: Generationenidentität, politische
Partizipation
- > Zusammenfassung und Fazit

Generationensolidarität – ein komplexer Begriff

- > Generationensolidarität = Ausdruck unbedingter und verlässlicher Unterstützung zwischen den Angehörigen verschiedener Generationen.
- > Formen von Generationensolidarität: funktionale Solidarität (Geben und Nehmen von Geld, Zeit, Raum), die affektive Solidarität (Verbundenheit, Care), assoziative Solidarität (gemeinsame Aktivitäten)
- > Solidarität: freiwillig, widerwillig, ambivalent?
- > Abhängig von: gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen, kulturellen Unterschieden, individuellen Unterschieden

Verbriefte Solidarität? Generationenvertrag

Kleiner Generationenvertrag (Familie, „Drei-Generationen-Vertrag“)
=> Sicherungszuständigkeit von Angehörigen unterschiedlicher Generationen.

Intrafamiliäre Hilfe- und Unterstützungsleistungen (funktional, sozial und emotional) – und zwar in beiden Richtungen: von Jung zu Alt, von Alt zu Jung.

Grosser Generationenvertrag (Gesellschaft)

=> basiert auf dem Prinzip der *intergenerationellen Solidarität* und bezieht sich auf sozialstaatliche Massnahmen mit dem Ziel, (vormals) wichtige Funktionen des Familienverbundes durch kollektive Formen der sozialen Sicherung zu ersetzen.

Er bezieht sich auf das quantitative Verhältnis der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zur Bevölkerung im nichtmehr erwerbsfähigen Alter.

Überblick

u^b

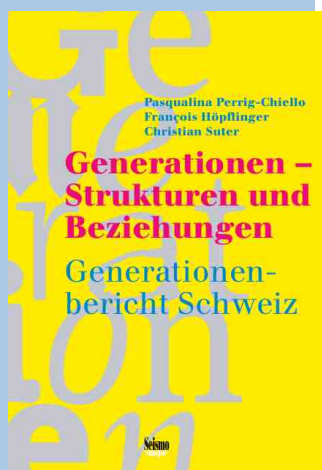
b
**UNIVERSITÄT
BERN**

- > Veränderte demografische und gesellschaftliche Bedingungen und ihr Bezug zur Frage der Solidarität zwischen den Generationen
- > Generationensolidarität – ein komplexer Begriff
- > **Wie solidarisch sind wir wirklich?**
 - **Familie: Hilfe, Pflege und Zusammenhalt**
 - Gesellschaft: Generationenidentität, politische Partizipation
- > Zusammenfassung und Fazit

Schweizerische Daten als Grundlage

u^b

b
**UNIVERSITÄT
BERN**



September 21, 12
2011

Familiäre Generationenbeziehungen

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

Kleiner Generationenvertrag (Familie) bezieht sich auf die Sicherungszuständigkeit von Angehörigen unterschiedlicher Generationen.

Intrafamiliäre Hilfe- und Unterstützungsleistungen (funktional, sozial und emotional) – und zwar in beiden Richtungen: von Jung zu Alt, von Alt zu Jung.

Unsichtbares und nicht hinterfragtes intergenerationelles Engagement - zwei Beispiele

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

Enkelkinderbetreuung – nicht nur aus Liebe, sondern vor allem auch aus Notwendigkeit

Familiäre Pflegeleistungen werden in unserem Land erwartet und (noch) erbracht

Ohne die Hilfe der Grosseltern geht es in der Schweiz nicht

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

Fehlende Betreuungsplätze für Kinder

Basierend auf Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) ist davon auszugehen, dass in der Schweiz zurzeit rund 30'000 Betreuungsplätze im Vorschulbereich zur Verfügung stehen, auf denen in etwa 50'000 Kinder betreut werden.

Im Vergleich zu den geschätzten Nachfragepotentialen bedeutet dies, dass Betreuungsangebote für rund 120'000 Kinder bzw. **rund 50'000 Betreuungsplätze fehlen**. Mit dem bestehenden Angebot wären somit erst knapp 40% der geschätzten Nachfragepotenziale gedeckt. Projekt Iten/NFP52

Und morgen? Grossmütterrevolution?

Ohne die Hilfe und Pflege von Angehörigen geht es in der Schweiz nicht Pflegebedürftigkeit im Alter und familiäre Solidarität

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

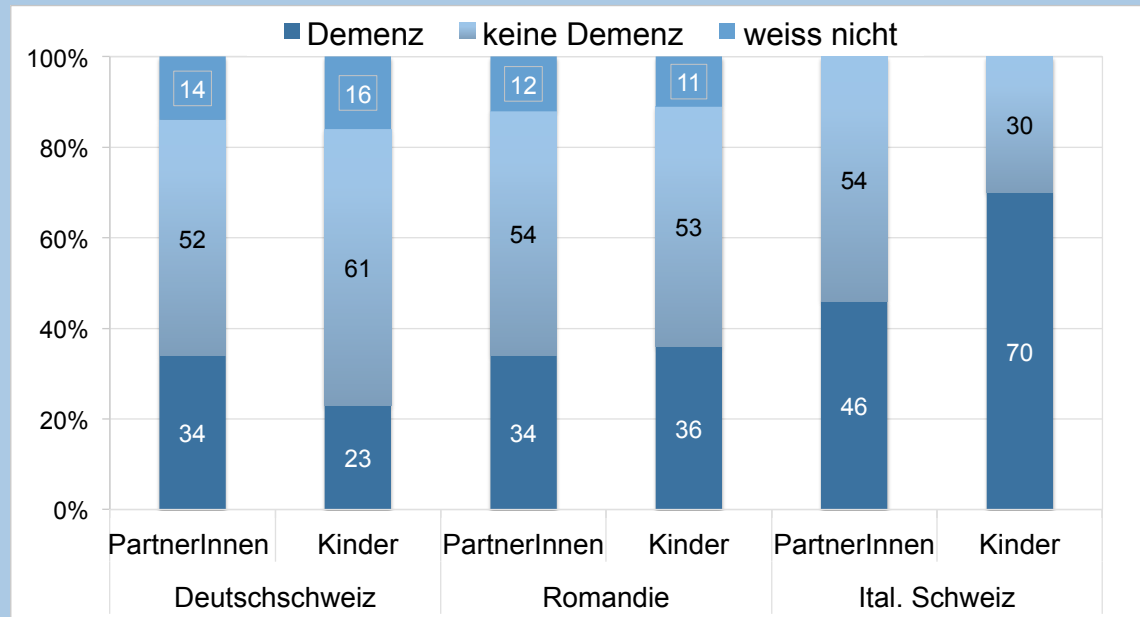
- > Fast vier Fünftel (78%) der älteren hilfs- und pflegebedürftigen Menschen in der Schweiz werden zu Hause hauptsächlich von ihren Angehörigen betreut.
- > Vor allem im hohen Alter spielen die Töchter (aber auch zunehmend die Söhne) eine zentrale Rolle bei der Hilfe und Pflege von Angehörigen.

Intergenerationelle familiäre Hilfe variiert nach Region beträchtlich

Wer pflegt Demenzkranke in der Schweiz?

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN



17

Familiäre intergenerationelle Hilfe und Pflege: eine Frage des Geschlechts

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

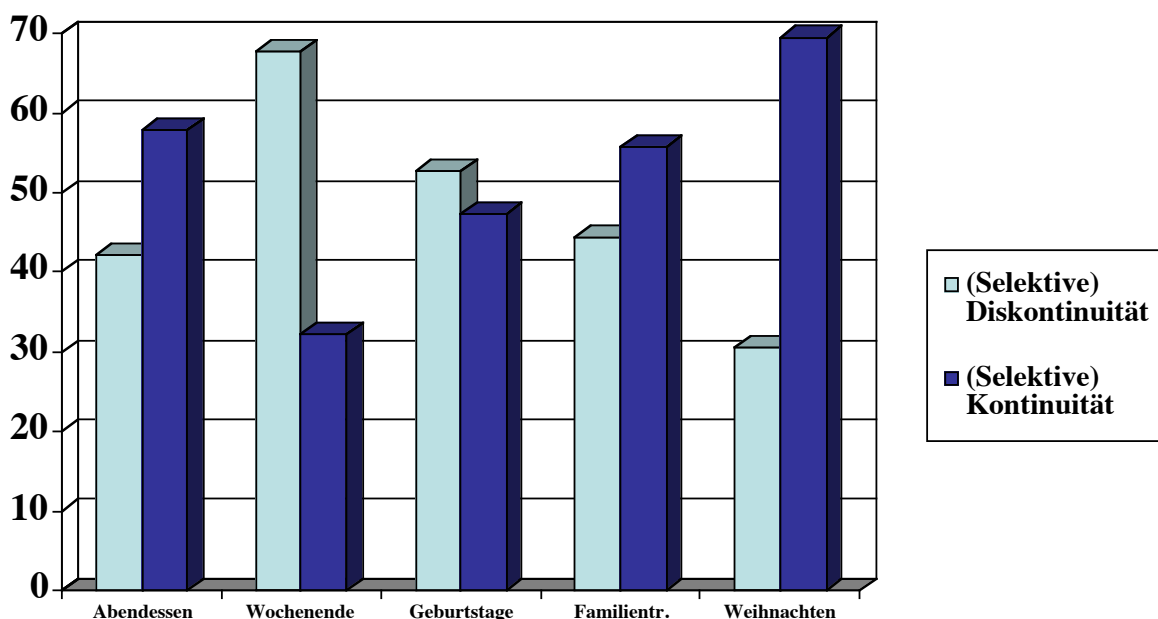
- Frauen übernehmen 71% der informellen Pflegeleistungen innerhalb des Haushalts, und 85% der informellen Pflegeleistungen ausserhalb des Haushalts.
- Viele 40-60-Jährige (vor allem Frauen) erleben einen zweiten beruflich-familiären Vereinbarkeitskonflikt (Beruf/Pflege alter Eltern)
- Bei den pflegenden Töchtern fällt auf, dass sie aufgrund ihrer Pflegetätigkeit in ihrer Berufsausübung eingeschränkt wurden. So geben zwei Drittel an, ihr Arbeitspensum reduziert zu haben und 16 Prozent gaben gar den Job auf.
- **Wie lange noch?**

18

Jenseits von Hilfe und Pflege Intergenerationelle Wertevermittlung

- > Generationenbeziehungen definieren sich nicht nur über Leistungen und Geld!
- > Werteübertragung über drei familiäre Generationen?
- > Bei vielen Werten zeigt sich, dass Grosseltern und Enkel sich viel näher sind, als die Eltern mit den Kindern.
- > Auch emotionale Bindungen, Werte, Rituale etc. werden über verschiedene Generationen hinweg weitergegeben.

Intergenerationelle Weitergabe von Ritualen



Intergenerationelle Kontinuität der Rituale, Fragebogenauswertung, N = 921

Morgenthaler, 2006

Überblick

- > Veränderte demografische und gesellschaftliche Bedingungen und ihr Bezug zur Frage der Solidarität zwischen den Generationen
- > Generationensolidarität – ein komplexer Begriff
- > **Wie solidarisch sind wir wirklich?**
 - Familie: Hilfe, Pflege und Zusammenhalt
 - **Gesellschaft: Generationenidentität, politische Partizipation**
- > Fazit

Generationenbeziehungen ausserhalb der Familie

Stellung der Jugend in einer demografisch alternden Gesellschaft

Jugendlichkeit ist – für Erwachsene bis ins hohe Alter – zum allgemeinen Wert geworden, wogegen die Jugendlichen selbst immer mehr zu einer demografischen Minderheit werden.

D.h. die Jungen werden immer mehr durch jugendlich gebliebene Erwachsene überschichtet.

Jugendliche haben an sich kein negatives Bild vom Alter, sondern Problem sind die ‚älteren Erwachsenen‘, die auf jung machen!

Generationenidentität?

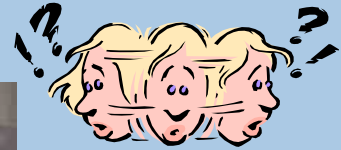
Herausforderung "Gesellschaft ohne Altersgrenzen"

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

Studie zur Gesellschaft im Wandel

Greises Europa fühlt sich jung



Der ehemalige Bildungsminister Klaus von Dohnanyi (Jahrgang 1928) hält ein Umdenken für mehr als notwendig: "Es herrscht immer noch das Gefühl vor, dass diese Überalterung mit einem Bedrohungspotenzial verbunden ist", sagte er bei der Präsentation der Studie. Dabei seien die Alten von heute überhaupt nicht mehr alt. "Erst wenn sie 70 sind, kommen sie darauf, dass sie nicht mehr 30 sind." Und diese "neuen Alten" wollen sich nützlich fühlen. "Man muss ihnen das Gefühl geben, dass die Gesellschaft sie immer noch braucht. Und das tut sie!" Dohnanyi bezeichnete es als Unding, dass man in Deutschland mit 65 "ausrangiert" werde. Die Rentensysteme aus den 50er Jahren hätten sich überlebt

Gesellschaftliche Generationenverhältnisse und -beziehungen

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

- Ein politischer Verteilungskampf zwischen Jung und Alt existiert nicht. Die politischen Werthaltungen von Jung und Alt unterscheiden sich nur graduell.
- Die ältere Generation bildet keinen einheitlichen Stimmblock (und sie stimmt nicht rein gruppenegoistisch ab).
- Persönliche Kontakte zwischen alten und jungen (nicht verwandten) Menschen finden nicht sehr häufig statt, werden aber von beiden Seiten mehrheitlich als zufrieden stellend erlebt.

Keine Gerontokratie, aber Dominanz der Babyboomer

u^b

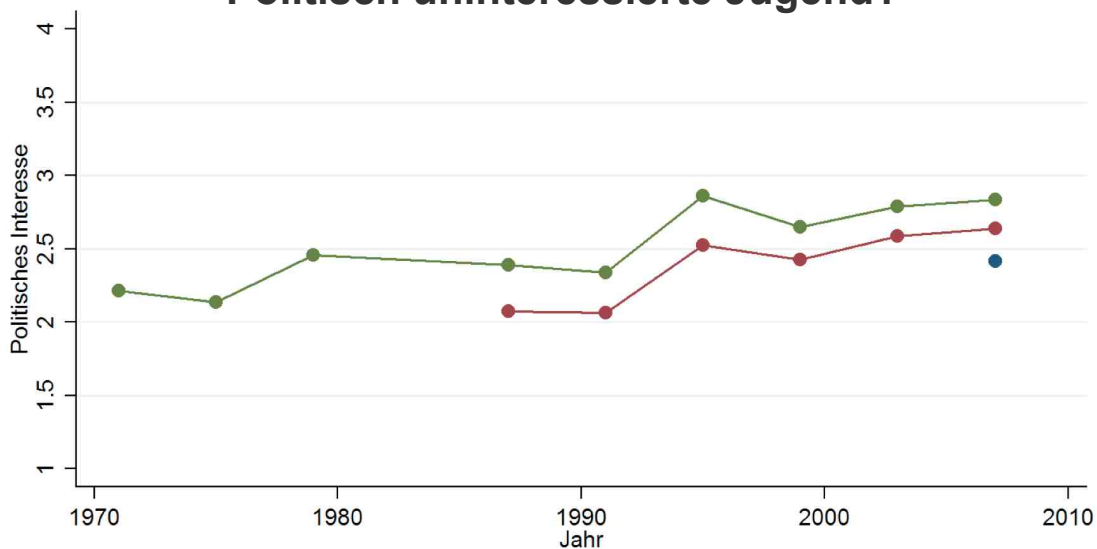
b
UNIVERSITÄT
BERN

Altersverteilung der Mitglieder des eidgenössischen Parlaments

Verteilung nach Altersgruppe

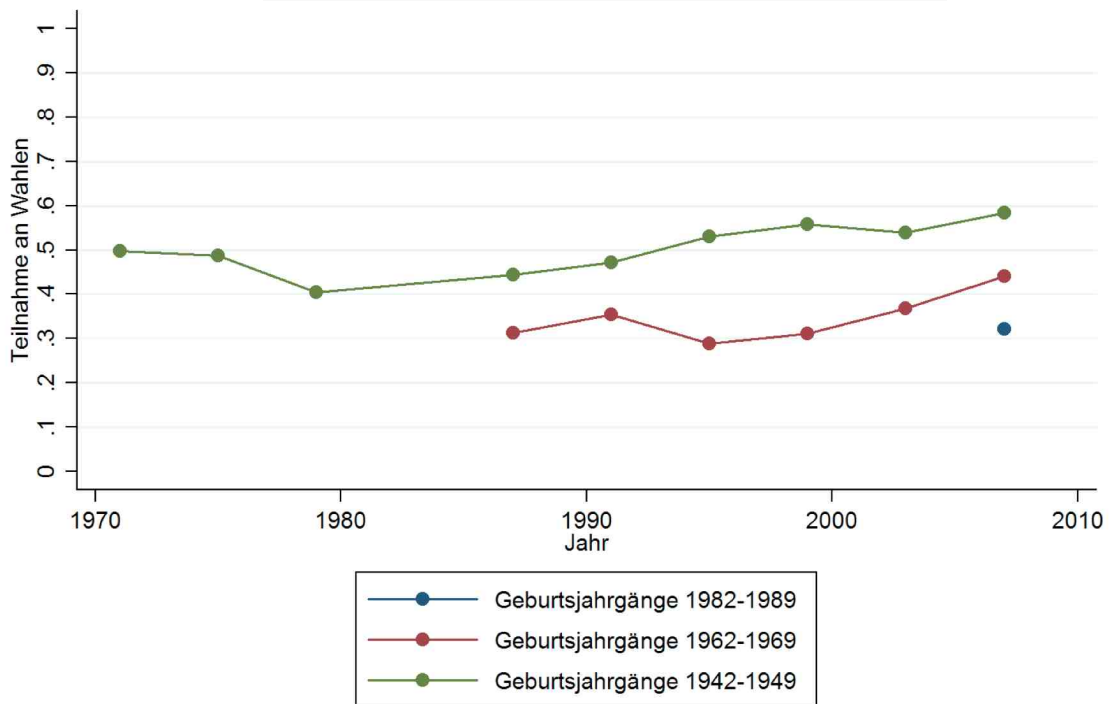
	30- 39	40- 49	50- 59	60+	Median
Altersverteilung: Stimmbürgerschaft der CH	18%	19%	19%	27%	46 J.
Eidg. Parlament 2005					
- Parlamentarierinnen	5%	8%	26%	47%	52 J.
- Parlamentarier	5%	18%	46%	31%	56 J.

Politisch uninteressierte Jugend?



Selects 1971 - 2007

Teilnahme an nationalen Wahlen



Selects 1971 - 2007

Überblick

- > Veränderte demografische und gesellschaftliche Bedingungen und ihr Bezug zur Frage der Solidarität zwischen den Generationen
- > Generationensolidarität – ein komplexer Begriff
- > Wie solidarisch sind wir wirklich?
 - Gesellschaftlich – politische Partizipation
 - Familial – Care
- > Zusammenfassung und Fazit

Generationensolidarität - immer noch existent aber gesellschaftlich kaum wahrgenommen

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

- > Der öffentliche und politische Diskurs über Generationenbeziehungen wird häufig über sog. Generationenbilanzen geführt. Diese berechnen, wie viele Steuern, Gebühren, Prämien etc. eine Generation dem Staat abliefert und wieviel sie in Form von Renten, Familienzulagen, Bildungs- und Gesundheitsausgaben bezieht.
- > Solche Bilanzen sind heikel, weil sie stark von ökonomischen Prognosen und Änderungen der sozialpolitischen Rahmenbedingungen abhängen.
- > Vor allem aber blenden sie **private (familiäre) Transfers** zwischen den Generationen aus. Und die sind sehr gross!

Generationensolidarität stärken!

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

- > Trotz des vielbeschworenen Generationenkriegs besteht sehr wohl eine Bereitschaft zur Solidarität – insbesondere im familialen Verbund.
- > Das bringt gegenseitig viele Vorteile!
- > Es gibt jedoch Abweichungen von der Norm: Nicht alle familialen Beziehungen sind von Solidarität geprägt. Die Differenzen sind vor allem in den unterschiedlichen Ressourcen zu suchen.
- > Empirische Befunde (Szydlik Sozialbericht 2012) weisen auf ein Matthäus-Prinzip hin (Wer hat, dem wird gegeben): Ressourcenstarke Familien (finanziell, sozial, psychisch, physisch, bildungsmässig) haben bessere Voraussetzungen.
- > Die wichtigsten Weichen werden in Kindheit und Jugend gelegt
- > FAMILIEN STÄRKEN HEISST AUCH GENERATIONENSOLIDARITÄT FÖRDERN!

Mehr Info?



u^b

b
**UNIVERSITÄT
BERN**

Vision Weg von der Dreiteilung des Lebens

u^b

b
**UNIVERSITÄT
BERN**

>Neustrukturierung
des Lebenslaufes

>Lebensverlaufbild:
Schule- Arbeit-
Familie-Ruhestand,
ist überholt

>Chancengleichheit
zwischen den

Generationen

Alter

altersdifferenziert

altersintegriert

alt

Freizeit/
Ruhestand

mittel

Arbeit

jung

Bildung

Bildung

Arbeit

Freizeit/
Ruhestand